Oels'er Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag. Pränumerationspreis vierteljährlich 6 Sgr., durch die Post bezogen 7½ Sgr.

Inserate werden bis Donnerstag Mittag in der Expedition angenommen und kostet die gespaltene Zeile 1 Sgr., Wiederholungen die Hälfte.

Redakteur: Königl. Kreissekretair Raabe.
Druck und Verlag von A. Ludwig in Oels.

№ 41. Oels, den 29. September 1871. **9. Jahrg.**

Amtlicher Theil.

A. Bekanntmachungen des Königlichen Landraths-Amts.

Nr. 279. Breslau, den 11. September 1871.

Nach einem Schreiben der Königlichen Ober-Staatsanwaltschaft hierselbst sind wiederholt Fälle vorgekommen, in denen durch Verzögerung polizeilicher Ermittelung die strafrechtliche Verfolgung von erwiesenen Strafthaten unmöglich wurde. Gerade in Uebertretungssachen ist die Beschleunigung der polizeilichen Untersuchung besonders geboten, da § 68 des Strafgesetzbuches vom 31. Mai v. J., abweichend von den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen, verordnet, daß nur Handlungen des Richters, also weder polizeiliche Ermittelung, noch Handlungen der Staatsanwaltschaft, die Verjährung unterbrechen.

Wir veranlassen daher das Königliche Landraths-Amt, die untergeordneten ländlichen Polizei-Verwaltungen mit Anweisung zu versehen, die Erledigung staatsanwaltschaftlicher und polizeianwaltlicher Requisitionen thunlichst zu beschleunigen.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
Sack.

Oels, den 23. September 1871.

Vorstehende Verfügung bringe ich den Polizeibehörden des Kreises zur Kenntniß und Beachtung.

Nr. 280. Oels, den 23. September 1871.

Der beim Postamt in Rakomás angestellte Praktikant Balthasar Kozma ist nach Unterschlagung einer Summe von 2000 Fl. Oe. W. entwichen. Derselbe ist 17 Jahr alt, von mittlerer Statur, hat blonde Haare und blaue Augen und trägt anständige Kleidung. Sollte der p. Kozma im hiesigen Kreise betroffen werden, so ersuche ich, denselben festzunehmen und mir sofort Anzeige zu machen.

Der Königliche Landrath.
v. Rosenberg.

Nichtamtlicher Theil.

Zum 28. September.

Am 28. September wird es ein Jahr, daß die Freudenkunde durch Deutschland ging: „Straßburg ist wieder unser." In dem ganzen Verlaufe des an herrlichen Erfolgen so reichen Krieges hat keine Botschaft die Herzen des deutschen Volkes so tief und freudig bewegt, wie diese; die Wiedererwerbung Straßburgs wurde als die endliche Sühne einer alten, vielfach gehäuften Schuld an Deutschland, als das Wahrzeichen der wiedererstehenden Macht und Größe des Vaterlandes überall im Volke verstanden. In keinem anderen Ereignisse trat in der That der gewaltige Umschwung der deutschen Geschichte so greifbar und unverkennbar hervor.

Die Siegesfreude und patriotische Genugthuung war auch insofern von besonderer Art, als das deutsche Volk den Bewohnern der eroberten Provinz und Stadt von vornherein die herzlichsten Gesinnungen und Gefühle entgegentrug. Nirgends wurde das schwere Leid, welches der Bevölkerung während der Belagerung nicht erspart werden konnte, schmerzlicher empfunden, nirgends sehnlicher und eifriger gewünscht, dasselbe möglichst rasch wieder gut zu machen, als in Deutschland. Trotz der langjährigen Entfremdung des Elsaß lebte im deutschen Volke mit wunderbarer Stärke und Macht nicht blos die Erinnerung, daß dort einst eine Stätte ächt deutschen Lebens gewesen, sondern auch die Ueberzeugung, daß die Keime und Spuren dieses Geisteslebens gerade in den weiteren Volkskreisen noch nicht erloschen seien.

Mit einer wahrhaft herzlichen, theilweise fast überschwänglichen Lebhaftigkeit begrüßte das deutsche Volk die Elsässer als wiedergewonnene Brüder und ließ sich in diesen Gefühlen auch durch die Sprödigkeit, Kälte und Schroffheit, mit welcher die Bevölkerung des Elsaß dieselben erwiederte, nicht irre machen; es vertraute der Zukunft, in welcher jener ursprünglich deutsche Geist unter treuer Fürsorge und

Pflege wieder mehr und mehr zu einem bewußten Leben erwachen werde.

Daß diese Entwickelung eine geraume Zeit erfordern würde, darüber konnte unter unbefangenen Beobachtern des Völkerlebens kein Zweifel bestehen, und namentlich hat sich die deutsche Reichsregierung ungeachtet aller wohlbegründeten nationalen Zuversicht doch über die Schwierigkeiten der ihr in jener Beziehung gestellten Aufgaben keiner Täuschung hingegeben. Es ist von vornherein geltend gemacht worden, daß es ein schwerer und verhängnißvoller Irrthum sein würde, wenn man an die Verwaltung der neugewonnenen deutschen Lande mit der Erwartung herantreten wollte, schon jetzt ein Entgegenkommen in irgend einem bewußten oder bereitwilligen Deutschthum zu finden. Eine richtige politische Behandlung könne nur von der klaren Erkenntniß der Thatsache ausgehen, daß ungeachtet der noch nicht erstorbenen Keime deutschen Volksgeistes und Volkscharakters doch die bewußte Gesinnung, das politische Denken und Wollen der jetzigen elsässischen Bevölkerung durchweg sich an die französischen Ueberlieferungen heften. Man müsse die bisherige Stärke und Macht des nationalen Bewußtseins in Frankreich ernst würdigen, um einen richtigen Maßstab für die Beurtheilung der politischen Denkungsweise zu gewinnen, mit welcher wir in Elsaß und Lothringen zunächst zu rechnen haben.

In der jüngsten politischen Entwickelung sind freilich Thatsachen eingetreten, welche geeignet erscheinen, die Kraft jenes bisherigen französisch-nationalen Bewußtseins erheblich abzuschwächen und demzufolge die schwierige Uebergangszeit in Elsaß-Lothringen einigermaßen zu erleichtern und abzukürzen. Während die Zustände in Frankreich, wie sie sich seit vorigem Jahre gestaltet haben, zunächst irgend ein Vertrauen auf eine segensreiche zukünftige Entwickelung nicht einzuflößen und demgemäß eine erneute Anziehungskraft kaum zu üben vermögen, dürfte gleichzeitig für alle einsichtigen Elsässer die zuerst gehegte Meinung jetzt geschwunden sein, daß es sich bei der gegenwärtigen Ordnung der Dinge überhaupt nur um eine kurze Uebergangs- und Zwischenzeit handele, nach welcher die Herrschaft Frankreichs in Elsaß-Lothringen wieder aufleben würde. Es möchte kaum noch ernste Politiker in Europa geben, welche einer solchen Auffassung irgend Raum gönnen, und selbst in Frankreich werden die Täuschungen, welchen ein übel berathener Patriotismus sich in jener Beziehung willig hingab, Angesichts der Macht der Wirklichkeit, wohl mehr und mehr zurücktreten.

Je mehr aber für unsere neuen Reichsgenossen die Versuchung schwindet, ihre Hoffnungen und ihr Verhalten auf die Rückkehr zu den früheren Staatsverhältnissen zu gründen, desto eher wird sich ihr Sinn und ihre Theilnahme auf die großen, gemeinsamen Interessen des neuen deutschen Vaterlandes richten, auf dessen wirthschaftliches, geistiges und politisches Leben sie nunmehr angewiesen sind. Darauf vor Allem beruht nach wie vor unsere Zuversicht für Elsaß-Lothringen, daß an der Kraft und Größe des neuen Deutschen Reiches und an den nationalen Segnungen, die es seinen Theilnehmern verheißt, auch das ursprünglich deutsche Geistesleben und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit in den wiedergewonnenen Landen allmälig erstarken werde.

In solcher Zuversicht dürfen wir freilich nicht von Tag zu Tag ängstlich hinausschauen und nach der Stimmung in der neuen Provinz fragen; — wir dürfen nicht verlangen oder erwarten, daß in kurzer Frist eine sichtliche und offenkundige Wandelung der politischen Gesinnung eintrete. Die Verwaltung des Landes würde leicht auf Irrwege oder zu grundloser Entmuthigung gelangen, wenn sie sich bei ihren Maßnahmen etwa durch die Hoffnung bestimmen ließe, schon jetzt eine günstige politische Stimmung unmittelbar hervortreten zu sehen.

Eine feste, ihres Ziels klar bewußte, dabei milde und wohlwollende Verwaltung darf aber sicher sein, daß die Früchte ihres Wirkens auch in der Volksstimmung allmälig reifen werden.

Kaum ein Jahr nach der Eroberung Straßburgs, und wenige Monate nach dem Friedensschlusse, der uns endgültig in den Besitz von Elsaß-Lothringen gesetzt hat, dürfen wir mit vollster Zuversicht das Wort des Fürsten-Reichskanzlers wiederholen, „daß es uns mit deutscher Geduld und mit deutschem Wohlwollen gelingen wird, den Landsmann dort zu gewinnen, — vielleicht in kürzerer Zeit, als man jetzt erwartet."

Erinnerungen aus dem Jahre 1870.

19. und 20. September. Zusammenkunft Jules Favre's mit dem Grafen Bismarck in Ferrières.

Aus der Cirkular-Depesche des Grafen Bismarck vom 27. September:

In Bezug auf unsere Forderungen für den späteren Abschluß des Friedens habe ich Herrn J. Favre gegenüber ausdrücklich konstatirt, daß ich mich über die von uns beanspruchte Grenze erst dann erklären würde, wenn das Prinzip der Landabtretung von Frankreich überhaupt öffentlich anerkannt sein würde. Hieran anknüpfend, ist die Bildung eines neuen Mosel-Departements, mit den Arrondissements Saarburg, Château Salins, Saargemünd, Metz und Thionville, als eine Organisation von mir bezeichnet worden, welche mit unseren Absichten zusammenhänge.

Straßburg, welches Herr Favre mich als den Schlüssel des Hauses bezeichnen läßt, wobei es ungewiß bleibt, ob unter letzterem Frankreich gemeint ist, wurde von mir ausdrücklich als der Schlüssel unseres Hauses bezeichnet, dessen Besitz wir deshalb nicht in fremden Händen zu lassen wünschten.

Unsere erste Unterredung im Schlosse Haute Maison bei Montry hielt sich überhaupt in den Grenzen einer akademischen Beleuchtung von Gegenwart und Vergangenheit, deren sachlicher Kern sich auf die Erklärung des Herrn J. Favre beschränkte, jede mögliche Geldsumme (tout l'argent que nous avons) in Aussicht zu stellen, Landabtretungen dagegen ablehnen zu müssen. Nachdem ich letztere als unentbehrlich bezeichnet hatte, erklärte er die Friedensunterhandlungen als

aussichtslos, wobei er von der Ansicht ausging, daß Landabtretungen für Frankreich erniedrigend, ja sogar entehrend sein würden.

Es gelang mir nicht, ihn zu überzeugen, daß Bedingungen, deren Erfüllung Frankreich von Italien erlangt, von Deutschland gefordert habe, ohne mit einem der beiden Länder im Kriege gewesen zu sein, Bedingungen, welche Frankreich ganz zweifellos uns auferlegt haben würde, wenn wir besiegt worden wären, und welche das Ergebniß fast jeden Krieges auch der neuesten Zeit gewesen wäre, für ein nach tapferer Gegenwehr besiegtes Land an sich nichts Entehrendes haben könnten, und daß die Ehre Frankreichs nicht von anderer Beschaffenheit sei, als diejenige aller anderen Länder.

Eine praktischere Wendung nahmen unsere Besprechungen erst in Ferrières, wo sie sich mit der Frage des Waffenstillstandes beschäftigten — — — —

Das Programm, welches Herr Favre als Ergebniß unserer Unterredungen nach Paris brachte, und welches dort verworfen worden ist, enthielt demnach über künftige Friedensbedingungen gar nichts, wohl aber die Bewilligung eines Waffenstillstandes von 14 Tagen bis drei Wochen zum Behuf der Wahl einer Nationalversammlung unter folgenden Bedingungen:

1) In und vor Paris Aufrechterhaltung des militärischen status quo.
2) In und vor Metz Fortdauer der Feindseligkeiten innerhalb eines näher zu bestimmenden, um Metz gelegenen Umkreises.
3) Uebergabe von Straßburg mit Kriegsgefangenschaft der Besatzung; von Toul und Bitsch, mit freiem Abzug derselben.

20. September. Proklamirung der Pariser Regierung.

„Man hat das Gerücht verbreitet, daß die Regierung der nationalen Vertheidigung daran denke, die Politik aufzugeben, in Folge deren sie auf den Posten der Ehre und der Gefahr gestellt wurde. Diese Politik ist die, welche sich in folgenden Ausdrücken formulirt: Weder einen Zoll unseres Territoriums, noch einen Stein unserer Festungen. Die Regierung wird sie bis zum Ende aufrecht erhalten."

24. September. Proklamation der Regierung in Tours.

An Frankreich! Vor der Cernirung von Paris hat Herr Jules Favre den Grafen Bismarck besuchen wollen, um die Absichten des Feindes kennen zu lernen. Folgendes ist die Erklärung des Feindes:

Preußen will den Krieg fortsetzen und Frankreich auf den Stand einer Macht zweiten Ranges herabsetzen. Preußen will den Elsaß und Lothringen bis Metz kraft Eroberungsrecht. Für die Gewährung eines Waffenstillstandes wagt Preußen die Uebergabe von Straßburg, von Toul und vom Mont Valérien zu fordern. Auf so unverschämte Ansprüche antwortet man nur durch den Kampf bis aufs Aeußerste. Frankreich nimmt diesen Kampf auf und rechnet auf alle seine Kinder. —

23. September. Kapitulation von Toul.

Telegramm aus Ecrouves, 23. September, Nachmittags. Toul genommen. von Krenski.

28. September. Kapitulation von Straßburg. Telegramm des Generals von Werder an Ihre Majestät die Königin.

Mundolsheim, den 28. September.

Soeben, Nachts 2 Uhr, Kapitulation Straßburgs durch Oberst-Lieutenant Leszczynski abgeschlossen.

451 Offiziere, 17,000 Mann inkl. Nationalgarden strecken die Waffen.

Um 8 Uhr werden Straßburgs Thore besetzt.

30. September. Telegramm von Mundolsheim. Heute Einzug in Straßburg und sodann feierlicher Gottesdienst in der Thomaskirche.

J. A.: v. Leszczynski.

Kaiser Wilhelms-Stiftung für Deutsche Invaliden.

Unser Kronprinz hat an den Verwaltungs-Ausschuß der Kaiser Wilhelms-Stiftung für Deutsche Invaliden das folgende Handschreiben erlassen:

Durchdrungen von dem Gefühle, daß es eine heilige Pflicht unseres Volkes, unverzäumt sich Derer anzunehmen, welche in dem Kampfe für das Vaterland ihr Alles freudig eingesetzt, ist von Mir durch den Aufruf aus Rheims, den 6. September 1870, und auch von anderer Seite die Mahnung ergangen, daß die ganze Nation in freier Thätigkeit zur Begründung einer Stiftung sich vereinigen möge, um den heimkehrenden Invaliden und den Hinterbliebenen der Gefallenen ihre Hingebung zu lohnen, ihre Leiden und Entbehrungen zu mildern. Wie sehr unsere Fürsorge während der Dauer des Krieges vor Allen unsern unter den Waffen stehenden Soldaten und deren Angehörigen in der Heimath gewidmet war, so hat es der Invalidenstiftung dennoch an hochherzigen Gaben aus allen deutschen Gauen und von unseren in fremden Ländern und fremden Zonen weilenden Brüdern nicht gefehlt. Aber überaus zahlreich sind die Opfer des gewaltigen Krieges, dem Deutschland seine Wiedergeburt schuldet, und groß, wie unsere Erfolge, muß auch der Dank unseres Volkes sein.

Der Hülfe des Staates, so reich sie bemessen, sind naturgemäß Schranken gesetzt, über welche hinaus manches Bedürfniß zu befriedigen, mancher billige Anspruch zu berücksichtigen bleibt. An der Nation ist es, in freier Liebesthätigkeit zu gewähren, was das Loos unserer Invaliden und das herbe Schicksal der Hinterbliebenen unserer gefallenen Krieger erleichtern kann. Der zu allem Großen bereite herrliche Sinn unseres Volkes, der sich vor Jahresfrist einmüthig erhob und während des ganzen langen und furchtbaren Kampfes in herzerhebender Weise bewährte, wird sich — des bin Ich sicher — auch bei diesem Liebeswerke nicht verleugnen.

Nachdem nun die für alle Theile des Deutschen Reichs bestimmte, unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers stehende Kaiser Wilhelms-Stiftung fest begründet ist, richte Ich an den Verwaltungs-

Ausschuß derselben die dringende Aufforderung, unverweilt seine Thätigkeit zu beginnen und Schritte zu thun, um die Theilnahme der durch den Krieg geeinten Nation für die Opfer desselben in Anspruch zu nehmen.

Neues Palais, den 1. September 1871.

gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Der Verwaltungs-Ausschuß knüpft an dieses Schreiben des Kronprinzen die Aufforderung an die Vereine in den Provinzen, sich unverweilt auf Grund der Statuten der Kaiser Wilhelms-Stiftung einzurichten, und fügt hinzu:

„Alle Deutschen Patrioten aber fordern wir auf, mit Rath und That in ernster Arbeit und durch Spenden zu dem Werke zu helfen, welches gemeinsam zu fördern wir Alle durch den im Geiste unseres erhabenen Schirmherrn erlassenen Ruf, durch Deutsche Ehre und Deutsche Gesinnung gemahnt sind."

Unser Kaiser weilt mit der **Kaiserin** noch in Baden-Baden und wird den bevorstehenden Geburtstag seiner hohen Gemahlin (30. September) mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden dort begehen.

Unser Kronprinz hat auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel vielfache Beweise der Verehrung und Huldigung der dortigen Bevölkerung entgegengenommen. Am 22. ds. Mts. wohnte derselbe mit der Kronprinzessin dem Einzuge der aus Frankreich heimkehrenden hessischen (22.) Division unter allseitiger freudiger Begeisterung bei und benutzte auch diesen Anlaß, um der neu bewährten Tapferkeit der hessischen Truppen herzliche Worte der Anerkennung zu widmen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich für kurze Zeit auf seine Besitzungen in Lauenburg begeben.

Räumung der Pariser Forts. Am 20. d. M. sind die Pariser Forts auf der rechten Seite der Seine von den deutschen an die französischen Truppen übergeben worden. Die Räumung der Pariser Befestigungswerke von Seiten der Deutschen, welche in Gemäßheit des Frankfurter Friedens nach erfolgter Zahlung der dritten halben Milliarde der Kriegskontribution stattzufinden hatte, ist hiermit vollständig vollzogen.

(**Deutscher Vereinstag** der Vereine zur Pflege verwundeter Krieger.) Das Central-Komite der Preußischen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter oder erkrankter Krieger hat die Mitglieder aller verbundenen Deutschen Landes-, Provinzial- und Zweig-Vereine und der Deutschen Frauen-Vereine zu einem am 23., 24. und 25. Oktober in Nürnberg abzuhaltenden Deutschen Vereinstage eingeladen.

In dem betreffenden Rundschreiben sagt das Komite:

„Innig dankbar für Dasjenige, was den Vereinen durch Gottes Segen während des letzten Krieges zu thun vergönnt gewesen, ist es uns ein dringendes Anliegen, daß die in diesem Kriege gemachten Erfahrungen für die Zukunft sorgfältig benutzt werden, und daß durch eine wohlgeordnete Friedensthätigkeit die Bereitschaft aller oben gedachten Vereine für jeden künftigen, will's Gott fernen Krieg sicher erhalten, ja erhöht wird.

In diesem Sinne sind die Gegenstände der Verhandlung gewählt worden. Es sind die beiden folgenden: 1) Austausch der Erfahrungen über die Leistungen der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger während des letzten Krieges auf dem Kriegsschauplatze und im Inlande, namentlich in Bezug auf die Pflegerinnen und das männliche Hilfspersonal, die Sanitätszüge, die Vereinslazarethe und die Vereinsdepots. 2) Erwägung der Mittel zur Sicherung einer fortdauernden und gedeihlichen Friedensthätigkeit der Deutschen Vereine und ihrer Bereitschaft für einen künftigen Krieg mit besonderer Beziehung auf die im letzten Kriege gemachten Erfahrungen."

Die rege und warme Theilnahme, welche die Wirksamkeit der genannten Vereine fort und fort gefunden hat, läßt erwarten, daß der bevorstehende Deutsche Vereinstag, zu welchem ausdrücklich nicht blos Abgesandte der Vereine, sondern die einzelnen Mitglieder als solche eingeladen sind, unter lebhafter Betheiligung aus allen Theilen Deutschlands stattfinden werde.

Privat-Anzeigen.

Circa 300 To. Düngerkalk,
à 11 Sgr., offerirt
Paul Butter.

Säcke ohne Nath (Doppel-Säcke) sind stets zu haben bei
August Nielsch,
Webermeister in Bernstadt.

Ein Schirrvogt
wird von dem Dominium **Bohrau** bei Oels gesucht. Antritt zum 2. Januar 1872.

Dominium **Ober-Mahliau** bei **Perschütz** verkauft vom 20. d. Mts. ab 4 Morgen festes Kraut nach der Furche.

Beilage zu Nr. 41 des „Oels'er Kreisblattes".

Kirchlicher Anzeiger aus Oels.

Am 17. Sonntage p. Trinitatis (Erntedankfest)
predigen zu Oels:
In der Schloß- und Pfarrkirche:
*) Frühpredigt: Herr Probst Thielmann.
*) Amtspredigt: Herr Superintendent Hohenthal.
*) Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Krebs.
Nach der Amtspredigt Confirmation:
Herr Superintendent Hohenthal.
In der Probstkirche:
*) Mittags 12 Uhr: Herr Probst Thielmann.
Wochenpredigt:
Donnerstags, den 5. October, Vormittags 8½ Uhr:
Herr Subdiakonus Böhmer.

*) Collekte für die armen Studirenden der evangelischen Theologie.

Holz-Verkauf.

In meinen Holzschlägen in dem Forstrevier Groß-Schönwald, der eine hinter Lorke, der andere hinter Kieferkretscham an der Festenberger Straße, je ¼ Meile von der Medziborer Chaussee entfernt, stehen einige Hundert Klaftern kiefernes Scheitholz, sowie Knüppelholz und Stockholz, ferner circa 1500 Schock Gebund-Reisig zu nachstehenden Preisen zum alltäglichen Verkauf:

Kiefern-Scheitholz	Nr. 1	à Klftr.	4 tlr.	6 sg.
" "	" 2	" "	3 "	6 "
" Knüppelholz		" "	2 "	12 "
" Stockholz		" "	1 "	16 "
" Reisig à Schock			— "	16 "

Ferner stehen zum Verkauf diverse Schnitthölzer, als: Bretter, Latten und Bohlen.

G. Sacher,
Holzhändler in Schollendorf.

Billigst offerirt:

für Bürstenmacher mexic. Fibre, Holzfaser, italienische und ungarische Reiswurzel, für Kürschner Agara und Palmbaumhaar, für Hutmacher Zackel-, Blößen- und Füßelwollen, Kälber- und Ziegenhaare, für Sattler, Wagenbauer und Tapezierer Roßhaare, Seegras, Gurte, Werg, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel

die Roßhaar-Spinnerei und Rohproducten-Handlung
Ferdinand London,
Breslau, Junkernstraße 12.

☞ Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Das Stettiner Post-Dampfschiff
„Humboldt", Capt. P. Barandon,
von der Linie des Baltischen Lloyd, erreichte am 23. d. M. den Hafen von New-York.

☞ Ein Kandidat der Feldmeßkunst, welcher Behufs Ablegung des Examens als Feldmesser den Nachweis zu führen hat, eine selbstständige Messung von nicht unter 500 Morgen bewirkt zu haben, ersucht die Herren Grundbesitzer des Kreises, geneigte Offerten im Kreis-Kataster-Bureau niederzulegen.

Die Messung erfolgt, mit Ausnahme der baaren Auslagen, kostenfrei.

Oels, im September 1871.

Vom 17. Octob. bis 2. Novbr.
Haupt- und Schlussziehung
Kgl. Preuss. Staats-Lotterie

mit effectiven, nicht event. Gewinnen von 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8mal 10,000, 24mal 5000, 45mal 2000, 577mal 1000 Thlr. etc.

Hierzu verkauft und versendet **Antheilloose:**

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
80 thl.,	40 thl.,	20 thl.,	10 1/6 thl.,	5 1/4 thl.,	2 5/6 thl.,	1 5/12 thl.

gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages

Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse Nro. 94,
erstes u. ältestes Lotteriegeschäft Preussens, gegr. 1855.

Preßhefen-Niederlage.

Da ich nicht mehr an einen einzelnen Abnehmer gebunden bin, so beabsichtige ich, dort und Umgegend Niederlagen von Preßhefen zu errichten; Wieder-Verkäufer erhalten besonderen Rabatt. Für vorzüglichste Waare und billigsten Preis wird garantirt.

Breslau, den 14. September 1871.

A. Kluge,
Matthiasstr. Nr. 26 c.

Eine Uhr ist den 20. September auf der Chaussee bei Schwierse gefunden worden und kann dieselbe vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren ꝛc. in Empfang genommen werden auf dem **Dom. Schwierse.**

Ein Knabe, welcher jetzt die Schule verläßt oder kürzlich verlassen hat, findet im Kanzleifache Beschäftigung Ring Nr. 240/41.

Der Krautverkauf auf dem Dom. Rotherinne findet am 1. October c., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in Frankfurt am Main.

Grund-Capital: Drei Millionen Gulden. — Reserven: fl. 2,283,067. 29 kr.

Verwaltungsrath:

Herr **Carl Freiherr von Rothschild**, vom Hause M. A. von Rothschild und Söhne, Präsident,
„ **Philipp Donner**, Vice-Präsident,
„ **August Andreae-Goll**, vom Hause Johann Goll und Söhne,
„ **Simon Moritz Freiherr von Bethmann**, vom Hause Gebrüder Bethmann,
Herr **Georg von Heyder**, vom Hause Grunelius & Co.,
„ **Carl Minoprio**,
„ **Friedr. Pfeffel**,
„ **Isaac Reiß**, vom Hause Gebrüder Reiß,
„ **Georg Rittner**, vom Hause Philipp Nicolaus Schmidt,

Director: Herr **Löwengard**.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Leibrenten-, Altersversorgungs-** und **Aussteuer-Versicherungen** der verschiedensten Art, **mit** und **ohne** Gewinn-Betheiligung der auf Lebenszeit Versicherten, zu äußerst billigen Prämien und liberalen Bedingungen.

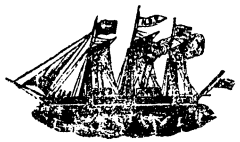
Auch an solchen Orten, wo bereits die Cholera aufgetreten ist, werden von der Gesellschaft Versicherungen unter den gewöhnlichen Bedingungen und ohne Prämienzuschlag abgeschlossen.

Nähere Auskunft ertheilt

Moritz Oelsner in Oels.

Baltischer Lloyd.
Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen



Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend,
vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe 1. Klasse

Franklin, Capt. F. Dreyer, Dienstag, 3. October, Mittags,
Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 31. October, Mittags.

Passagepreise: I. Kajüte **100** Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck 55** Thlr. Pr. Crt. incl. Beköstigung.

Fracht: 2 Pfund Sterl. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches** Maaß.

Packetbeförderung nach allen Theilen Amerika's. **Briefporto** nach und von den Vereinigten Staaten 2½ Sgr. Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin".

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

die Direktion.

Marktpreise der Städte Oels und Bernstadt,
vom 16. September 1871.

Oels.	Weizen			Roggen			Gerste.			Erbsen.			Hafer.			Kartoffeln			Heu.			Stroh		
Prß. Maaß u. Gewicht.	der Schfl. rtl.	sgr.	pf.	der Schfl rtl.	sgr.	pf.	der Schfl rtl.	sgr.	pf.	der Schfl. rtl.	sgr.	pf.	der Schfl. rtl.	sgr.	pf.	der Schfl. rtl.	sgr.	pf.	der Ctr. rtl	sgr.	pf.	das Schck. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	—	—	1	29	—	1	12	—	2	15	—	—	28	—	—	22	6	—	20	—	5	10	—
Mittler	2	25	—	1	27	—	1	10	—	2	10	—	—	26	—	—	20	—	—	18	—	5	—	—
Niedriger	2	15	—	1	25	—	1	7	6	2	5	—	—	25	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—
Bernstadt, den 9. Septbr.																								
Höchster	2	28	—	1	28	—	1	11	—	—	—	—	—	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittler	2	27	—	—	—	—	—	—	—	2	20	—	—	—	—	1	—	—	—	20	—	5	15	—
Niedriger	2	5	—	1	27	—	1	10	—	—	—	—	—	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Marktpreis von Breslau
vom 19. September 1871.

	feine	mittl.	ordin.	Sg.
Weiß. Weizen	92—94	90	79	
Gelber dito	91—92	90	79	
Roggen . .	64—65	62	57	
Gerste . .	48—50	44	41	
Hafer . . .	28—29	27	26	
Erbsen . .	67—73	64	57	
Kleesaat rothe	—	—	—	—
dito — weiße	—	—	—	—